

Saale-Beitung.

Elbenundvierzigster Jahrgang.

Beizigen

werden die 6 gepaltene Kolonelle aber deren Raum mit 30 Blg. welche aus Seite mit 20 Blg. berechnen und in unierten Anwahngelieten und allen Kanonen-Expeditionen angemessen. Bekleben die Seite 75 Blg. für Halle auswärts 1 Bl.

Ercheint täglich jmeinal. Sonntags und Montags einmal.

Schiffelung und Jant-Größe. Halle, G. Braubachstr. 17, Belegensdrucker: Markt 24.

Bezugspreis... für Halle... 2,50 Mk. ... für andere Gegenden... 3,00 Mk. ...

Nr. 397.

Halle, Dienstag, den 26. August

1913.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen.

Balkan-Bilanz.

Europa hat seit dem Herbst 1912 viel erlebt. Das Kapitel „Balkan“ im Buche der Weltgeschichte ist umschrieben worden, und nun bemüht man sich, zu enträtseln, was die neue Stellung für Europa bedeutet.

Schwieriger zu erkennen, aber auch vom europäischen Standpunkt wichtiger, sind die allgemeinen politischen Folgen der Vertreibung der Türken aus Europa, der gewaltigen Stärkung von Serbien und Griechenland, des Gegensatzes zwischen Bulgarien und den übrigen Verbündeten und Rumänien und des Vertrages von Bukarest.

Der Tagesbefehl König Ferdinands vom 11. August spricht mit deutlichen Worten den Grad dieser Feindschaft und der bulgarischen Zukunftshoffnungen aus. Auch abgesehen von dem, was die Türken jetzt noch an dem Ergebnis der neuen Geistesverteilung zu ändern imstande sein werden, steht es heute schon fest, daß das Endergebnis des Krieges kein Zusammenstoß und keine innere Verklüftung des Balkan-Lamentums ist.

riedlichen Entwicklung, der Hebung der Kultur und der Schaffung von Kulturerichtungen andrede, wodurch den Balkanstaaten von selbst die Pflicht einer friedlichen zivilisatorischen Politik auferlegt werde.

Auf nichts können die Balkanstaaten fester rechnen als auf die Teilnahme und Unterstützung Europas, wenn sie auf die asiatischen Kämpfe europäischer Kulturpolitik folgen lassen. Es gibt Zweifel, die fürchten, daß sie es nicht können werden, weil die Nationalitätenkämpfe nicht aufhören werden.

Von den Fürstentagen in Kelheim.

Im einzelnen ist noch folgendes zu berichten:

Kelheim, 25. August.

Der Prinzregent Ludwig, der die bayerische Generalsuniform mit dem Marschallstab und dem Bande des Hubertusordens trug, wurde am halb zwölf Uhr vor dem Empfangsraum im Bahnhof erwartet.

Nach kurzer Vorstellung und Begrüßung der gegenseitigen Gefolge schritten Kaiser und Regent die Ehrenkompanie des 10. Infanterieregiments ab. Hierauf bestiegen der Kaiser, der Regent und die übrigen Fürstlichen die Automobile und fuhrten unter der hochgehenden Menge zum Marktplatz von Kelheim.

traten zwei junge Damen in der historischen Tracht von 1813 zu den Fürstlichkeiten und überreichten ihnen Blumensträuße, die mit herzlichem Dank vom Kaiser und vom Prinzregenten angenommen wurden.

Die Rede des Kaisers

Im Anschluß an die Rede des Prinzregenten Ludwig hatte folgenden Wortlaut: Euerer königlichen Hoheit bitte ich im Namen der deutschen Bundesfürsten und präsidierenden Bürgermeister den wärmsten Dank darbringen zu dürfen für die weise und kluge, die wir erleben in der hehren, vom Euerer königlichen Hoheit unerschütterlichen Herrn Großvater gestifteten Gedächtnishalle miteinander verlebte haben.

Euerer königliche Hoheit haben in ergreifenden Worten betont, worin der Sinn der Erinnerungsfeier liegt, die überall, wo Deutsche wohnen, in diesem Jahre begangen werden. Dem lebenden Geschlechte sollen sie die Lehren einprägen, die im Laufe unserer Geschichte mit so vielen kostbarem Blute erkauft worden sind, daß unsere Stärke auf unserer Einheit und Einigkeit beruht.

Trinkspruch des Prinzregenten Ludwig.

Bei dem Festbankett im Banquetaal hielt der Prinzregent folgenden Trinkspruch: Unter dem Eindruck einer ersten Gedächtnisfeier haben wir die Befreiungshalle verlassen, umgeben von einer freudig gehobenen, vaterländisch bewegten Menge.

Kauf: Kaiser Wilhelm, die hohen Bundesfürsten, die präbiedernden Herren Bürgermeister der Freien und Hansestädte leben hoch, hoch, hoch!

Deutsches Reich.

Ernst Sarmenting †

B. Jena, 25. Aug., 6 Uhr abends. (Fein-Telegr.) Der frühere demokratische Reichstagsabgeordnete Juliusrat Dr. jur. Ernst Sarmenting, der von 1890-1893 den Wahlkreis Eisenach-Deubach im Reichstagsvertrat, ist heute im Alter von 59 Jahren in Meeran (Tirol) einem Lungenerleiden erlegen.

Sarmenting, einst eine im Vorbergrunde des politischen und parlamentarischen Lebens stehende, viel beachtete Persönlichkeit mit starkem Temperament, ist auch als Schriftsteller außerordentlich tätig gewesen. Außer zahlreichen volkswirtschaftlichen Broschüren, die er geschrieben, war Sarmenting auch auf belletristischem Gebiete sehr fleißig. Wir nennen aus seinen literarischen Gaben: „Mirjam“, „Erde und Eden“, „Süßlammische Volkslieder“ und manches andere Werke, das bleibenden Wert hat. Für die Friedensbewegung trat Sarmenting mit seiner 1891 herausgegebenen Schrift „Recht der Völker auf Frieden“ warm ein.

Die Landeszentralstelle für Jugendpflege im Herzogtum Anhalt.

Man schreibt uns: Für das Gebiet des Herzogtums Anhalt ist durch die Regierung eine Landeszentralstelle für Jugendpflege ins Leben gerufen, zu deren Errichtung der diesjährige Landtag die erforderlichen Mittel bewilligt hat.

Die Landeszentralstelle hat die Aufgabe, die Heranbildung einer frischen, arbeitsfreudigen, körperlich tüchtigen, sittlich gefestigten, dem Gottesdienst, Vaterlandsliebe und Gemeinnützigkeit erflühten Jugend zu fördern. Vorläufig soll ihre Tätigkeit auf die Schulklasse männliche Jugend beschränkt bleiben.

Das vornehmste Ziel der neu geschaffenen Organisation wird die Werbung des Interesses und Verhältnisses für die Jugendpflege insbesondere bei den öffentlichen Körperlichkeiten, privaten Vereinigungen, Lehrkräften, Arbeitgebern und Eltern, sowie die Gewinnung von Mitarbeitern und Förderern aus allen Schichten der Bevölkerung bilden. Ferner soll die Zentralstelle, um eine fräftige Entwicklung der Jugendpflege herbeizuführen, alle auf diesem Gebiete vorhandenen Kräfte und Bestrebungen zu gemeinsamen Wirken zusammenfassen, ohne hierbei die Selbständigkeit und Eigenart der von ihr zu fördernden Vereine, Wohlfahrts-einrichtungen usw. zu beeinträchtigen. Sie wird insbesondere im ganzen Lande ständige örtliche Organisationen zur Förderung der Jugendpflege in Form von Kreisverbänden und Ortsausschüssen, soweit solche noch nicht vorhanden sind, zu schaffen und bestehende Einrichtungen dieser Art sich anzuschließen suchen.

Die Landeszentralstelle steht mit ihren Einrichtungen und Erfahrungen den Behörden, öffentlichen Körperlichkeiten, Kreisverbänden und Ortsausschüssen, den Vereinen und sonstigen Freunden der Jugendpflege zur Seite. Sie wird eine Sammlung von Vortragsstoffen, Lichtbildern usw. beschaffen und geeignete Personen zu Vorträgen, Regierungen und öffentlichen Darstellungen heranzubilden suchen. Daneben wird sie Ausbildungskurse für Leiter oder Helfer von Jugendvereinen selber abhalten oder die Veranstaltung derartiger Kurse für ihr angeschlossenen Kreisverbände unterstützen. Sie wird weiterhin die Errichtung und den Ausbau von Jugendwohlfahrtseinrichtungen aller Art (Jugendheim, Verkehrsvereine, Museumsführungen usw.) fördern, den Kampf gegen Schund und Schmutz in Wort, Bild und Schrift unterstützen und für die Verbreitung guten Lesestoffes für unsere Jugend Sorge tragen. Die Landeszentralstelle ist streng unparteiisch; parteipolitische Bestrebungen werden weder in ihr noch in den ihr angeschlossenen Organisationen eine Stätte finden.

Binnenwanderung der Arbeiter.

Das Problem der Arbeiterwanderung wird heute mit Recht als eines der wichtigsten für Wirtschafts- und Sozialpolitik betrachtet. Im Augustheft des „Reichsarbeitsblatts“ findet sich eine Darstellung der Arbeiterwanderungen auf Grund der Feststellungen des Zählungsvertragsausstauschs, der 1911 wie 1912 zwischen den deutschen Landesversicherungsanstalten stattfand. Die Einblicke, welche diese Feststellungen in die wichtigen Wanderungsverhältnisse unter den Arbeitern ermöglichen, unterliegen zwar gewissen, in dem Aufsatze eingehend angeführten Beschränkungen ihres Wertes, aber es handelt sich gleichwohl um eine der wenigen Quellen, die überhaupt ein Verfolgen der Grunderhebungen der in unserer Zeit stattfindenden inneren Wanderungen, Zunahme und Ueberwanderungen ermöglichen. Als Gebiete, denen sich die Arbeiter in erster Linie zuwenden, kommen vor allem Brandenburg und Berlin in Betracht, dann Rheinland-Westfalen, einerseits, wie Hamburg, Schleswig-Holstein andererseits. In Süddeutschland stehen insbesondere Oberbayern und Baden mehr Arbeitsträger an sich, als sie an eigenen Arbeitern anderen Landesteilen liefern. Königsreich Sachsen stand nach der Ergebnisse der Wanderungen, wie sie im Jahre 1911 feststellbar waren, noch unter den Gebieten, die mehr eigene Arbeiter in andere Landesteile entkanden, als sie aus deutschen Bezirken selbst empfangen. 1912 ist Sachsen jedoch zu einem Zuwanderungsstaat geworden. Im Verlaufe des Jahres 1912 hat Sachsen über 18 000 Verhöferte mehr aus anderen Gebieten erhalten als abgegeben. Brandenburg, das insgesamt fast 150 000 Arbeiter mehr an sich zog, als abgab, hat im Jahre 1912 demgegenüber nur etwa 11 000 neu gewonnen. Einen fast so großen Jahresgewinn erlangten auch Schleswig-Holstein und Hannover. Hannover hat im Jahre 1911 keinen so hohen Zuwachs gehabt. Wenn Berlin und die Hansestädte mit einem schließlichen Jahresgewinn im Verlaufe 1911 nicht genannt werden können, so liegt das daran, daß sich bei Berlin wie bei Hamburg die Wanderung der Bevölkerung in die umliegenden Orte bemerkbar macht. Im Verlaufe des Jahres 1911 wies Schleswig-Holstein keinen so hohen Jahresgewinn wie 1912 auf; die Hansestädte hatten dafür damals einen solchen um 28 000. Für das große Industriegebiet

Rheinland-Westfalen macht sich in den statistischen Ergebnissen der Umwandlung förmlich bemerkbar, daß die Bergarbeiter in der Zählungsvertragsausstausch nicht enthalten sind. Wenn Rheinland aber 1912 ein Wachstum der Arbeiter im Vergleich zu 1911 zu erkennen gibt, so nimmt das mit den Feststellungen überein, daß verschiedene östliche Provinzen im Verlaufe des Jahres 1912 eine weniger häufige Abgabe von Arbeitern nach dem westlichen Industriegebiet verzeichnen. Die östlichen Gebiete, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, auch Pommern, wie Mecklenburg, sind die Hauptgebiete, die den Zugabegebieten Arbeitsträger stellen. Auch Sachsen-Anhalt, Braunschweig und Thüringen kommen in Süddeutschland und Bayern wie Württemberg in Süddeutschland als Zugabegebiete in Betracht. Während bei Schlesien und Sachsen-Anhalt der gesamte Jahresverlust sich 1912 im Vergleich zu dem Jahresverlust 1911 noch erhöhte, zeigt sich für Posen, Ostpreußen und Pommern, auch für Westpreußen und Mecklenburg eine Abschwächung der Zugabebewegung. Der Anstieg schließt auf die einzelnen Ueberwanderungen von einem Landesteile in die anderen und stellt dabei z. B. auch die Wanderungen von Rheinland nach Thüringen dar.

3. Reichsdeutscher Mittelhandtag.

Aus Leipzig, 23. August, wird uns gemeldet: Die Verhandlungen des 3. Reichsdeutschen Mittelhandtages, zu dem eine große Reihe von Delegierten mittelständlicher Organisationen sowie von Vertretern hanftlicher und handwerklicher Verbände erschienen sind, wurden durch eine Sonderversammlung der Detailisten und der übrigen Petroleuminteressenten eingeleitet, um zu dem geplanten Reichs-Petroleummonopol Stellung zu nehmen. Bürgermeister Dr. Eberle legte folgende Resolution vor:

„Die in der Detailistenversammlung des 3. Reichsdeutschen Mittelhandtages erschienenen deutschen Vertreter von Detailistenverbänden und Kreisen genehmigen die bisher vom Reichsdeutschen Mittelhandtagsverband und dem Komitee der Detailistenverbände gepflegten Verhandlungen im Interesse der Detailisteninteressen; sie ermächtigen auch die führenden Verbände, Vertreter der unabhängigen Petroleuminteressenten hinzuzuziehen.“

Nach einer kurzen Debatte wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Nationalliberale Partei und Arbeitswilligenführer.

Die „Nationalist.“ Corz. schreibt: Doch es gewissen Leuten mit ihrem fortgesetzten Ruf nach einem Verbot des Streikpolizeistens viel weniger um einen wirksamen Arbeitswilligenführer, als vielmehr um ein Heilmittel gegen den verhassten Liberalismus, insbesondere gegen die Nationalliberalen, zu tun ist, zeigt die Art und Weise, wie gewisse Leute einen Vorschlag aus der Reihe des Vorliegenden des Bundes vaterländischer Arbeitervereine, die dieser innererzeit in Göttingen hielt, gegen die nationalliberale Reichstagsfraktion und deren Führer Wassermann ausschloßten. Der Geschäftsführer der Fraktion, der Reichstagsabg. Sedlitz, nimmt nunmehr zu der Wäre das Wort und macht all den Entstellungen den Garaus. Er schreibt:

„Die Arbeitervereine hatten in einem ausführlichen Schreiben an die Fraktion gebeten, für die Entschloßung betr. das Verbot des Streikpolizeistens zu stimmen. Ich hatte infolge harter Januarprämien nicht die Möglichkeit, dieses Schreiben vor der Wählung zu beantworten. Erst nachher teilte ich mit, daß der Abg. Wassermann wunschgemäß abgestimmt habe. Damit unterließ ich ein Verstum in der Verantwortlichkeit, an welchen die Antwort gerichtet werden sollte, denn von anderer Seite war auch die Ablehnung beauftragt worden. Diesen Irrtum herbeizuführen auf eine Anfrage in einem weiteren Schreiben, und wenn das dem Herrn Bundesvorsitzenden noch nicht genügt wäre ich jederzeit zu einer mündlichen oder neuer schriftlichen Auskunft gern bereit gewesen. Die verhöferte und von anderen später offen ausgesprochene Verdächtigung, als ob Herr Wassermann die Fraktion von der Eingabe der Arbeitervereine nicht unterrichtet hätte, trifft selbstverständlich nicht zu. Das ist geschehen und soll hiermit ausdrücklich festgestellt werden. Ganz abgesehen davon aber, mußte ich doch ein jeder sagen, daß alle unsere Mitglieder eigene Erfahrung genug gewonnen haben, um sich ein eigenes Urteil in einer Frage zu bilden, die unser wirtschaftliches und unser politisches Leben nun seit Jahren bewegt und den Reichstag in früheren Jahren schon mehrfach beschäftigt. Wer politisch tätig sein will, dem sind auch die Stellungen bekannt, welche unsere Arbeitervertretungen zu dieser Frage einnehmen. Einer Täuschung kann insbesondere ein Abgeordneter nicht zugänglich sein. Das gehört zum Mindestmaß voraus, was einem solchen zugetraut werden darf. Auch ohne vorausgesagene Verpöschung in der Fraktion war bekannt, wie sich bisher die Fraktion gestellt und was sie auch jetzt weiter zu tun hatte.“

Die Armenangelegenheit.

Mit der Frage einer einheitlichen deutschen Armenangelegenheit und der Schaffung eines deutschen Reichsarmenangeleges wird sich, wie man dem „B. L.“ aus Stuttgart meldet, der am 25. September dort stattfindende Kongreß des deutschen Vereins für Armenpflege beschäftigen. Nachdem der vorjährige Kongreß im Anschluß an die Beratung über die gesetzliche Regelung der Aufgaben der öffentlichen Armenpflege sich einstimmig für die Herbeiführung der Reichseinheit auf dem Gebiete des Armenwesens ausgesprochen hatte, wurde ein aus Vertretern der Öffentlichkeit und der privaten Armenpflege gebildeter Ausschuss eingeschickt, der die wissenschaftlichen Grundlagen für einheitliche deutsche Armenangelegenheit feststellen und, darauf aufbauend, die Richtlinien für ein Reichsarmengeleß entwerfen soll.

Ausland.

Rußland - Frankreich.

Nach Beendigung der großen Wänder fand im Kaiserzeit in Kasan die große Frühjahrsfeier statt, an dem auch die französische Militärabordnung unter General Joffre teilnahm. Wänds gab General Joffre ein Abschiedsreden. In Anerkennung eines Prinzipiums, den bei russische Kriegsminister auf die französische Armee und Frankreich ausbrachte, hob General Joffre die hohe Entwicklung jeder einzelnen russischen

Waffenartillerie hervor und erklärte, die Abordnung werde mit unerhöflicher Ueberzeugung von dem hohen Werte der russischen Armee und ihrer Befehlshaber nach Frankreich zurückkehren.

Nordamerika-Mexiko. Die Tatsache, daß Huerta den Präsidenten Wilson erlöhte, weiter zu verhandeln, bevor er die Völkerei verhöflicht, wird in Washington als Zeichen einer friedlichen Lösung betrachtet.

Halle und Umgebung.

Salle 28. August.

Verbandsversammlung und Mitgliederversammlung des Verbandes für die Züchtung des Simentaler Kindes in der Provinz Sachsen.

Am Dienstag und Mittwoch, den 9. und 10. September S. J., findet in Naumburg a. S. auf der Vogelwiese die 6. Verbandsversammlung und der 15. Zuchtmarkt statt. Es werden ungefähr 100 Tiere ausgestellt, davon etwa 50 Bullen zum freihändigen Verkauf. Am 9. September findet von 10-4 Uhr Preisrichter, am 10. September von 8 Uhr morgens ab Bullenmarkt und Vorbereitung der prämierten Tiere statt. — Am 10. September tagt in Naumburg im „Stadtschützenhaus“ die außerordentliche Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung lautet: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung; 2. Wahl eines neuen Vorstandsvorsitzenden; 3. Wahl von 7 Stellvertretern für den Vorstand; 4. Geschäftliche Mitteilungen (D. L. G.-Ausstellung Hannover 1914); 5. Vortrag: Thema: Ueber neuere Zuchtversuche in der Kindviehzucht“ (Referent: Hauptgeschäftsführer Dr. Wilsdorf-Berlin); 6. Verkauf und Ergebnis der Verbandsversammlung; 7. Verleihung der Ehrenpreise (Referent: Der Geschäftsführer); 8. Berichterstattung über die Verbandsstudien, welche nach Hofdorff-Sinnershausen (Referent: Der Geschäftsführer); 9. Wünsche und Anträge.

Neue Maß- und Gewichtseinheiten.

Aus Anlaß des am 1. April 1912 erfolgten Inkrafttretens der Maß- und Gewichtsunordnung vom 30. Mai 1908 ist von dem Reichsanwalt eine Uebersicht über die abgemessenen Maß- und Gewichtseinheiten veröffentlicht worden. Diese Zusammenstellung enthält gegenüber den bisher üblichen Abmessungen, wie sie bei der Verfertigung der Instrumentenvermittlung für die Schulgebrauch festgelegt worden ist, die folgenden neuen Bezeichnungen: Dezimeter = dm, Quadratdezimeter = qdm, Kubikdezimeter = cdm, Milliliter = ml, Doppelcentner = dz, Hektogramm = hg.

Diese neuen Abmessungen sind fortan in den Schulen neben den bisher gebräuchlichen in Anwendung zu bringen. Die für den Schulgebrauch zugelassenen Rechen- und Schreibfähiger anderer Art haben in den Neuanlagen auf die Einübung der neuen Bezeichnungen Bedacht zu nehmen. Die für eine Reihe von Flächen- und Körpermaßen zugelassenen, die Potensschreibung benutzenden Abmessungen: km² = qkm, m² = qm, ulm, m³ = cbm, dm³ = edm usw. sind nur in denjenigen Schulen zu üben, zu deren Verabreichung die Potensschreibung gehört, und auch hier nur von denjenigen Lehrkräften, die Schüler und Schölerinnen mit dem Potensschreibung vertraut gemacht worden sind.

Robert Johannes, der österreichische Dialektforscher und Redaktor, ein in Halle stets gern gesehener Gast, der früher fast jeden Winter bei uns Einkehr gehalten, tritt noch ab und zu an die Öffentlichkeit. So wollte er neulich in Naumburg ein Vortragsgeschehen geben, der aber leider nicht zustande kam. Ammerich wurde Robert Johannes ans Bett gefesselt. Wenn er nun auch vorübergehend seine Bewegungsfreiheit verloren hat, seinen Humor hat er nicht verloren. Des zum Zeugnis schickt er der „Sartungischen Zeitung“ aus seiner in ein unweitwärtiges Gefängnis umgewandelten „Reißens“ in Naumburg folgenden poetischen Ergüsse:

Wein Unsal.

Das Kurhaus schloß die hellen Räume,
Da trat ich in die Nacht hinaus,
Stärkte durch Sturmbräuse Räume
Ganz munter meinen Weg nach Haus.
Die Wege waren sehr durchschneit,
Von Regen nach mein Verlangen,
Auch waren sie nur schwach beleuchtet,
Da Mondlicht — im Kalender war.

So schritt ich vorwärts im Dunkel,
Des D. erüllte mich Melodie'n
Des Wälers mit bekanntem „Säntlein“,
Nach meinem lieben Säntlein hin.

Doch ach, „es ist mit Schicksalsmächt“ —
Rolle G. Hiller hat's getan,
„Ein jeder Hund nicht leicht zu stechen“ —
Nach Brosem kommt oft, was uns plagt.

Denn vöflich — eines meiner Beine
Macht sich's beuam in einem Loch,
Ein Lauerloch soll früher Steine —
Das andere zwar aber nicht.

Doch muß ich lästlichlich sich beuemen —
Es hielt es wohl für seine Pflicht,
Auch seinen Weg ins Loch zu nehmen;
Schön war das von dem Steine nicht.

Ich suchte, wer will mir's verdenken,
Nicht aus der Halle zu befehen!
Doch ich mir konnte was verdenken,
Nicht, trotz der Schmerzen, mir nicht ein.

Ja, Bestemahheit! Wie mit Klammern
Nicht dieses Loch die Steine ich,
Mit Stöhnen, Wehen und mit Tummem
Nicht ich, was ich nur stunden löst.

Und alles fiel sehr schnell zusammen,
Wie in der Sonnenzeit der Samen!
Nicht häuße, wie gemacht zum Klammern,
Breiteten mich von Stein und Sand.

Doch ach, die Bestenefs, sie wollten
Sich nicht bewegen einen Schritt;
Sie tuiden um — o weh, sie wollten:
„Robert, wir machen nicht mehr mit!“

Drauf trug man mich mit kräftigen Armen,
Bei Regen und bei Sturmgebraus,
Wie in frantes Kieblin — zum Erbarmen —
In mein erlesenes, killes Haus.

Nun lies, von Binde sei umfassen,
Ergeben ich im weichen Bett,
So muß, lieb u. saß, ich noch hansen,
Das sind ich von ihm „kurzbald“ nett!

Robert Johannes

Die mit Recht so beliebten Dampferfahrten auf der Saale unternimmt der „Siedler“ am Mittwoch nachm. 3 Uhr nach Neu-Ulmersdorf/Wettin. Donnerstags 10 Uhr vorm. ist die Lokalbahn GutsMuths nach Wettin und Nothberg.

Die Publik in Cursachricht... Es betragend... 1.1.1913... 1.1.1913... 1.1.1913...

Berliner Börse, 25. August 1913

Umsatz: 1.700.000 Mark... Berlin, Bankdiskont 6%, Lombardzins 7%, Privatdiskont 8%

Main table containing stock market data with columns for stock names, prices, and changes. Includes sections for 'Deutsche Hypoth.-Bank', 'Deutsche Industrie-Aktien', and 'Deutsche Eisenbahn-Aktien'.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional reference information.